

An den Grossen Gemeinderat

Winterthur

Beantwortung der Interpellation betreffend Öffentliche Grünflächen als Gemeinschaftsgärten, eingereicht von den Gemeinderäten R. Diener (Grüne/AL) und Ch. Baumann (SP)

Am 13. April 2015 reichten die Gemeinderäte Reto Diener und Christoph Baumann namens der Fraktionen Grüne/AL sowie SP mit 21 Mitunterzeichnerinnen und Mitunterzeichnern folgende Interpellation ein:

«In vielen Städten gibt es ein wachsendes Interesse der Bevölkerung nach Möglichkeiten zur gemeinsamen Bewirtschaftung von Grünflächen. Zumeist als Pflanzgärten für den Eigengebrauch. Häufig werden diese Aktivitäten unter dem Stichwort «Urban Gardening» zusammengefasst. In der Schweiz ist zum Beispiel in Basel eine starke Bewegung dazu entstanden («Urban Agriculture Netz Basel»). Das Netzwerk weist auf der Homepage (<http://urbanagriculturebasel.ch>) aktuell bereits 45 Projekte aus.

In Winterthur zeigte die rege Beteiligung beim Projekt «Stadtbuure», welches ausgehend von «Winterthur Nachhaltig» im Rahmen der 750-Jahr Feierlichkeiten durchgeführt wurde, dass auch hier die Bevölkerung daran Interesse hat. Bezüglich Gemeinschaftsgärten gibt es in Winterthur bisher erst einige wenige Projekte (Schloss Hegi, Büel/Heiligberg, Deutweg / Mattenbach). Mit Urban Gardening wird nicht nur der Gemeinschaftsgedanke gefördert, es entsteht bei den Beteiligten auch eine stärkere Beziehung zur Natur und der landwirtschaftlichen Produktion. Schliesslich wird damit auch die biologische Vielfalt im städtischen Raum gefördert und es trägt zum Erhalt der ökologischen Qualität unserer Grünzonen bei.

In Basel wurde mit einem Postulat angeregt, vermehrt öffentliche Grünflächen dafür zur Verfügung zu stellen. Es stellen sich in diesem Zusammenhang auch für die Grün- und Gartenstadt Winterthur folgende Fragen:

- 1. Wäre der Stadtrat bereit, bei Interesse von Quartiervereinen oder sonstigen lokalen Gemeinschaften vermehrt Grünflächen für diesen Zweck freizugeben?*
- 2. Wie gross schätzt der Stadtrat die Fläche, welche grundsätzlich für eine solche Bewirtschaftung geeignet sein könnte (z.B. in Reserve- und Freihaltezonen, Parkanlagen sowie in Strassengrünanlagen in den Wohnquartieren)?*
- 3. Was wären mögliche Rahmenbedingungen, die aus Sicht der Verwaltung für solche Projekte gegeben sein müssten (Stadtverwaltung sowie NutzerInnen)?*
- 4. In welcher Form könnte sich der Stadtrat eine aktive Kommunikation vorstellen (z.B. ein kleiner Leitfaden), damit InteressentInnen Projekte auf einfachere Weise als heute angehen und umsetzen können?»*

Der Stadtrat erteilt folgende Antwort:

Der Stadtrat hat mit den drei erwähnten Gemeinschaftsgärten soweit positive Erfahrungen gemacht. Entscheidend ist jedoch, dass sich für jedes Projekt zunächst eine geeignete Trägerschaft findet. In Winterthur hat zudem das Püntenwesen eine langjährige und grosse Tradition und wird noch heute intensiv gelebt. Auch wenn jeder Püntenpächter seine Parzelle selbst hegt, pflegt und abgrenzt, hat das über Jahre hinweg gemeinschaftliche Zusammensein in einem Areal einen hohen Stellenwert. Einen wesentlichen Anteil am Erscheinungsbild

und Selbstbewusstsein Winterthurs als «Gartenstadt» hat die kleinkörnige, durchgrünte Stadtstruktur mit ihren privaten Gärten, bei Mehr-, Einfamilien- oder Reihenhäusern. Es ist folglich fast jedem Einwohner/jeder Einwohnerin Winterthurs von jeher möglich, den eigenen Garten zu pflegen, sei dies vor der Haustüre oder eben in einer Pünt. Dies ist vermutlich der Hauptgrund, weshalb neue Gartenformen wie beispielsweise «Urban Gardening» wohl einzeln ausprobiert werden, aber nicht wie in anderen Städten ein grösseres Bedürfnis der Bevölkerung darstellten.

Der Stadtrat hat im «Leitfaden zur Weiterentwicklung und Positionierung der Gartenstadt Winterthur» aufgezeigt, wie mit den Püntenarealen der Gemeinschaftssinn weiter gefördert und die Verbundenheit der Püntiker mit der übrigen Bevölkerung gestärkt werden könnte. Wenn neue Flächen oder Püntenareale, die nicht mehr verpachtet werden können, zur Verfügung stehen, ist dies eine ideale Ausgangslage für das Anlegen von Gemeinschaftsarealen. Für diese Gemeinschaftsgärten spricht, dass sie eine stark integrative Wirkung im Gemeinwesen haben können. Gartenarbeit bietet generell kultur- und generationenübergreifenden Zugang zu den Themen Natur, Lebensmittel und Nachhaltigkeit.

Zu den einzelnen Fragen:

Zur Frage 1:

«Wäre der Stadtrat bereit, bei Interesse von Quartiervereinen oder sonstigen lokalen Gemeinschaften vermehrt Grünflächen für diesen Zweck freizugeben?»

Der Stadtrat ist weiterhin bereit, Flächen für diesen Zweck an Quartiervereine oder andere Gemeinschaften freizugeben. Dafür kommen in erster Linie bestehende Areale und Flächen in Frage, welche bereits für eine Gartennutzung vorgesehen sind (Püntenareale oder Schulgärten). Wichtig ist aber, dass der Verein oder die Gemeinschaft für den Unterhalt voll und ganz aufkommt und eine gewisse Kontinuität in der Pflege und Nutzung des Gartens gewährleistet wird. Eine Abgabe an Privatpersonen unterstützt der Stadtrat nicht, da hierfür die Püntenareale vorgesehen und die Püntepächtervereine zuständig sind.

Zur Frage 2:

«Wie gross schätzt der Stadtrat die Fläche, welche grundsätzlich für eine solche Bewirtschaftung geeignet sein könnte (z.B. in Reserve- und Freihaltezonen, Parkanlagen sowie in Strassengrünanlagen in den Wohnquartieren)?»

Die Grösse der Flächen kann nicht generell beziffert werden. Es dürften aber genügend Flächen für diesen Zweck gefunden werden, um den aktuellen und zu erwartenden Bedarf decken zu können. Kaum geeignet erscheinen die als Beispiel aufgeführten Flächenarten «Parkanlagen» oder «Strassengrünanlagen». Die öffentlichen Parkanlagen dienen dem Gemeingebrauch, sind in der Regel sehr stark genutzt und sollten nicht für eng begrenzte Nutzungen einzelner Vereine reserviert werden. Zudem besteht eine grössere Gefahr von Vandalismus und Diebstahl. Strassengrünanlagen müssen möglichst grossflächig und kostengünstig gepflegt werden. Gärten innerhalb solcher Flächen würden den Pflegeaufwand unnötig erhöhen. Zudem sind strassennahe Flächen durch Staub, Schmutz, Schadstoffe und Tausalze belastet und verfügen nicht über fruchtbare Böden.

Zur Frage 3:

«Was wären mögliche Rahmenbedingungen, die aus Sicht der Verwaltung für solche Projekte gegeben sein müssten (Stadtverwaltung sowie NutzerInnen)?»

Grundsätzlich dürfen der Stadt durch solche Projekte keine Mehrkosten entstehen; weder durch die Verwaltung oder Betreuung, noch für Erstellung von Gärten und Einrichtungen. Auch die Pflege der restlichen Parzellenfläche sollte nicht zusätzlichen Aufwand verursachen. Der Stadtrat hat im Rahmen von «Balance» beschlossen, den Pflegeaufwand der öffentlichen Grünflächen um 10 % zu senken, entsprechend können keine zusätzlichen Kosten getragen werden. Die Stadt muss im Weiteren einen verlässlichen Partner, bspw. einen Verein (z.B. Quartierverein oder Gartenverein) haben. Das Anlegen des Gartens, die Pflege und die Aufsicht müssen durch den Verein sichergestellt sein. Zudem muss gewährleistet sein, dass bei einer allfälligen Auflösung des Vereins der ursprüngliche Zustand der Parzelle wieder hergestellt wird.

Zur Frage 4:

«In welcher Form könnte sich der Stadtrat eine aktive Kommunikation vorstellen (z.B. ein kleiner Leitfaden), damit InteressentInnen Projekte auf einfachere Weise als heute angehen und umsetzen können?»

Infolge der Sparbemühungen sollte möglichst auf Printmedien verzichtet werden. Hingegen könnte auf der Website der Stadtgärtnerei (Stadtgrün ab 1.1.2016) www.gartenstadt.ch eine Seite mit Tipps, Vorgehensvorschlägen und nützlichen Links eingerichtet werden. Im Weiteren ist die Fachstelle Quartierentwicklung Anlaufstelle für Quartieranlagen und unterstützt Trägerschaften bei der Suche nach geeigneten Standorten für einen Gemeinschaftsgarten, wie beispielsweise bei den bereits seit einigen Jahren bestehenden Gemeinschaftsgärten Büel und Mattenbach.

Die Berichterstattung im Grossen Gemeinderat ist dem Vorsteher des Departements Technische Betriebe übertragen.

Vor dem Stadtrat

Der Stadtpräsident:

M. Künzle

Der Stadtschreiber:

A. Frauenfelder